

PREDIGT im Gottesdienst am Letzten Sonntag nach Epiphania, 27. Januar 2019 in der Hoffnungskirche
(Textgrundlage: 2. Mose 3,1-6.13-15)

von Pfarrer Dr. Klaus Roeber

GNADE SEI MIT EUCH UND FRIEDE von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde !

Mit dem heutigen Sonntag hat das Kirchenjahr einen neuen Höhepunkt erreicht. Die Festzeit heißt Epiphania. Das griechische Wort bedeutet

Er-schein-ung, Lichtschein- will sagen, es fällt ein Licht in das Dunkel der Geburt von Jesus Christus und es erfolgt Klärung dessen, was Jesu Geburt bedeutete. Die Geschichte von der Verklärung Jesu auf dem Berge gehört dazu.

Klarer Fall - das mit Jesus! Er ist zwar in der Kleinstadt Bethlehem geboren, aber seine geistige Heimat ist das Volk Israel. Dort gilt die Gesellschaftsregel des Gesetzesbringers Mose. Gleichzeitig gilt auch die zuversichtliche feste Lebenshaltung des Propheten Elia. Sie werden auch wieder aus der Vision verschwinden und unsichtbar gemacht: Mose, der trotz Zorn und Zweifel mit strengen Gesetzen Klarheit herstellte. Elia: Er wird nur flüchtig erinnert, der Ungeduldige, der von brennendem Eifer erfüllt im Feuerwagen eine Leuchtspur zum Himmel zog. Diese harten Kämpfertypen treten beiseite und die Jünger sehen Jesus allein! Es gilt großer Dank und Verehrung für diese geistigen Väter und dem Volk Israel, das Jesus hervorgebracht hat. Er hat die Mose-Elia- Tradition neu geformt. Gott hat ihn mit dieser Kraft beschenkt bei seiner Taufe am Jordan. Weise Gelehrte haben den Epiphaniastag als Tauftag Jesu bestimmt- weil da der Heilige Geist des lebendigen Gottes dem Sohn Jesus für die weitere Ausformung des alten Glaubens die Vollmacht verlieh.

Mit dieser Gewissheit hat Jesus die Strenge des Mose und den Eifer des Elia unterlassen. Hingegen hat er in seiner Bergpredigt neu bestimmt, wie wir es in unserer Kirche angeschrieben hier vor Augen haben: Selig sind die Sanftmütigen, Selig sind die Friedfertigen.

Klarer Fall - das mit Jesus. In den Seligpreisungen der Bergpredigt finden wir die klar leuchtende Botschaft Jesu. Heute ist diese Schönheit der christlichen Botschaft aufgenommen und in helle Festklänge der Kantorei geformt - und mit der Orgel - sie sind Verstärker der Botschaft für das Ohr an die Herzen und in die Hände ! Dazu glänzt auch heute wieder der gedeckte „Eine- Welt-Tisch“ mit den kulinarischen Köstlichkeiten und handwerklichen Kostbarkeiten aus den Ländern, in denen die königlichen Weisen beheimatet sind. Mit ihrem Anknüpfungstag Epiphania feiert die orthodoxe Christenheit sogar ihr Weihnachten. Großartig ist das. Ja -

mit dem heutigen Epiphania Sonntag hat das Kirchenjahr einen neuen vor-vor- letzten Höhepunkt erreicht! Es werden noch weitere hinzukommen im Festkreis der Christenheit und unserer Gemeinde. Sie werden bestimmt eingeladen.

Jetzt aber, liebe Gemeinde, begeben wir uns vom Höhenlicht des Berges der Verklärung – wir hörten davon in der Lesung des Evangeliums (Mt.17) in die Ebene - in eine Situation und zu einer Person, die von Gott angeleuchtet und ausersehen war. Hier nahm ein neues Kapitel der Glaubensgeschichte seinen Anfang mit einer erneuten Gottesoffenbarung.

Die Person, die die neue Offenbarung Gottes erlebte, ist uns aus der Begebenheit auf dem Berg der Verklärung Jesu schon bekannt: Mose – der Befreier des Volkes Israels aus Ägypten und Übermittler der Gebote vom Berg Sinai.

Es wird uns berichtet, wie er zur Erleuchtung und Erkenntnis bei seiner Erst-Begegnung mit Gott kam.

Lesung Exodus 3, 1-6. 13-15 Moses aber hütete die Schafe Jithros seines Schwiegervaters des Priesters in Midian und trieb die Schafe über dieSteppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, daß der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber Gott sah, daß er hinging um zu sehen rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort darauf du stehst ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters der Gott Abrahams, der Gott Isaacs und der Gott Jacobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. (Vers 13 -15). Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten und komme und spreche zu ihnen .Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name.?Was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich für euch und mit euch sein werde hat mich zu euch gesandt. Der werde ich sein.Das ist mein Name auf ewig. So sollst du es sagen.

Liebe Gemeinde, Wenn das die Bibel uns überliefert, dann offenbart sich Gott als Name, als eine Bezeichnung für Beziehungen, die in Fürsorglichkeit und Mitmenschlichkeit besteht. Ich will persönlich für euch da sein – so lässt sich die geheimnisvolle Leuchtkraft GOTT aus ihrem Licht -und Feuerschein vernehmen. Die hinteregründige Macht der Erscheinungen, so erklärt die Bibel im Alten und im Neuen Testament übereinstimmend, ist Gott. Das Wort ist keine Verlegenheitslösung für ein ungelöstes Rätsel. Es ist eine klare Ansage GOTT –, wie das Wort in unserer Sprache annähernd klingt, so ist es gemeint : GUT – und Gott Gut, GUTER GOTT das meint umfassende Gütekraft, Brunquell aller Güter, Quelle des Lebens, Leben und Licht . Wir brauchen das .

Wir benötigen Gott. Bemerkenswert ist , daß Gott, die Gütekraft und Lebensmacht , sich hier selbst in Erinnerung bringt So geschah es in gottvergessenen Zeiten, wo der junge Mose am ägyptischen Königshof vom Judenkind als Pharaonenzögling umerzogen wurde und später eine Priestertochter aus der midianitischen Religion heiratete.

Jetzt beginnt auch bei uns ein Umdenken:

Es ist nicht so, daß Gott den Mose oder uns leicht verführbare Menschen vergessen hätte, oder die Gütekraft aufgehört hätte – es ist vielmehr so, daß die Menschen Gott vergessen haben. Die Menschen sind gottvergessen – so sehr, daß sie schon vergessen haben zu fragen: Wie konnten wir Gott nur vergessen – und ja – wie war doch gleich sein Name ... stotterig und entfremdet kann man werden von Gott, von der Religion, von Christus und - von sich selbst und seiner Bestimmung.

Liebe Gemeinde ! Nicht wir müssen uns erinnern, sondern aus lauter Güte bringt sich der Gute und Gütige in Erinnerung. Bei Mose. Bei uns auch . Nicht nur im Gottesdienst und Bibel-kreis, sondern bei Mose geschieht es bei seiner alltäglichen Arbeit. Auf der Straße. - Ein Jesuit in unserer Stadt übt mit Leuten, die nicht mehr zur Kirche gehen wollen - angeregt von dieser Bibelstelle - Gotteserfahrungen auf dem Pflaster, mit Obdachlosen. Es ist nicht

immer Licht, was von Gott ausgeht, manchmal dunkle Rauchwolken über dem Leben, auch Feuer-nicht vernichtend, sondern als wärmende Güte! Luther sagte: Ein glühende Backofen voller Liebe – so ist? Nein! so geschieht Gott. Als Begegnung ist er erfahrbar, nicht als zu beschreibendes Bild! Könnte Gott dann nicht auch als die innere Stimme begegnen, die gut tut weil es anderes gibt als den Lärm um uns? Ja klar! Wie antwortest Du darauf? Mit Dank und Ehrfurcht und Vertrauen?

Es ist eine überwältigende Gütekraft in seinem Namen, der im Licht verborgene Namensträger, der GUTE GOTT. Aus Ehrfurcht vor dieser unerwarteten der Begegnung zieht Mose seine Schuhe aus ...

und tut, was Gott ihm sagt.

Liebe Gemeinde! Machtvolle Texte hat die Christenheit für die glanzvolle Epiphaniasszeit bereitgestellt, aber auch das Kalenderjahr hat mit dem heutigen Sonntag das Anliegen von Epiphaniass hervorgehoben: Licht ins Dunkel am 27. Januar: Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Heute vor 74 Jahren holten die sowjetischen Befreier des Vernichtungslagers Auschwitz die Verbrechen des Nationalfaschismus aus dem Dunkel der Gerüchte und Vermutungen ins Licht der Weltöffentlichkeit. Das Entsetzen über die finstere Gewaltherrschaft hat weitere Armeen von Befreiern vorangetrieben. Jedoch der Premier Winston Churchill sagte dazu philosophisch:

'Das Leben ist ein Ganzes und Gutes und Böses müssen zusammen hingenommen werden. Die Herrlichkeit des Lichts kann ohne seine Schatten nicht existieren.'

Ich bin sehr erschrocken über diesen pluralen Relativismus.

Auf die Ungleichheit der industriellen Völkernichtung sollte nicht philosophisch geantwortet sondern bekennd proklamiert werden:

die Preisung und Ehrfurcht der Heiligen Gabe des Lebens. So tat es die Russische Orthodoxe Kirche.

Auf die Nürnberger Prozesse, die noch mehr Licht in die verdunkelten Machenschaften der Nazis brachten, folgten durch die 'Vereinten Nationen' die Erklärung der Menschenrechte verbunden mit klärenden Gedanken über die Würde des Menschen; und dazu die Lehre der 'Ehrfurcht vor dem Leben' des evangelischen Professors Albert Schweitzer – er hatte vor 14 Tagen seinen 144. Geburtstag! - Es geschah die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Bei Aufnahme in den Weltkirchenrat haben die evangelischen Kirchen in Deutschland als Bekennende Kirche - auch die Gemeinde der Hoffnungskirche beteiligt sich - in die dunklen Seiten unserer Geschichte hineingeleuchtet. Im Licht dieses Gedenkens sind wir heute erst recht ermutigt, uns den Opfern der Gewalt und ihren friedfertigen Helfern tätig zu wenden.

So verstand Mose seine Berufung. Als Empfänger der Offenbarung Gottes hat er die Befreiung seines Volkes als Aufgabe Gottes angenommen. So geschah es auch bei der Offenbarung Jesu auf dem Berg der Verklärung. Es war den Jüngern verwehrt sich wohligh im Himmelsglanz zu sonnen. 'Ihr seid das Licht der Welt' sagte Jesus Christus in der Bergpredigt. Wir sind gewürdigt, als Hoffungsboten die gute und sanfte Botschaft des Friedens in diese Stadt zu bringen. Jesus hat sie befreit von der bedrohlichen Strenge des Mose und von dem verzehrenden Eifer des Elia. Jesus Christus sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt! Und wir sagen: Willkommen Epiphaniass! --- Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.